Verteilungspolitik

Antworten zu den Lernfragen

Folie 1-15

1. **Nennen Sie einen Nachteil bei der Erfassung des Durchschnittseinkommens, den das arithmetische Mittel gegenüber dem Median hat.**

Es reagiert stärker auf Extremwerte, hier im positiven Bereich.

1. **Ist zu erwarten, dass das arithmetische Mittel bei der Messung der kleinsten Nettovermögen entsprechend reagiert wie bei den höchsten Einkommen?**

Die kleinsten Nettovermögen sind zwar negativ und somit gibt es sicherlich einen Effekt, es ist aber unwahrscheinlich, dass es eine vergleichbar starke Abweichung wie bei den Einkommen gibt, da die Verschuldungsfähigkeit (Sicherheiten stellen) und der Verschuldungszweck (z.B. Kauf von Vermögensanlagen) eine zu hohe Nettoverschuldung erschweren.

1. **Was sind Quantile und wozu benutzt man sie in der Verteilungspolitik?**

Quantile sind Kohorten gleicher Größe, deren Besatz nach Stärke der Merkmalsausprägung erfolgt. Bei der Verteilungspolitik werden sie benutzt um abzubilden, wie hoch der Einkommens- oder Vermögensanteil einer Kohorte an Gesamtbetrag des Einkommens/Vermögens ist.

1. **Beantworten Sie zur nachstehenden Grafik die folgenden Fragen:**
2. **Wie nennt man die nachstehende Darstellung einer statistischen Verteilung?**

Lorenzkurve

1. **Welche Angaben fehlen in der nachstehenden Zeichnung? Ergänzen Sie diese.**

Es fehlen die Achsenbezeichnungen. Ergänzung s. Grafik

1. **Treffen Sie eine zum dargestellten Thema passende verbale Aussage zu dem in der Zeichnung markierten Punkt.**

Die 20% der Bevölkerung mit dem höchsten Nettoeinkommen vereinigen auf sich knapp 40% des gesamten Nettoeinkommens der Bevölkerung.

kumulierter Anteil am Nettoeinkommen

kumulierter Anteil an der Bevölkerung

1. **Wofür lässt sich in der Verteilungspolitik der Gini-Koeffizient benutzen?**

Er gibt an, wie stark die Abweichung von einer Gleichverteilung der Einkommen/Vermögen ist.

1. **Verteilungspolitische Untersuchungen in Deutschland leiden darunter, dass die Datenlage zu einer bestimmten Bevölkerungsgruppe regelmäßig dünn ist. Um welche Gruppe handelt es sich und warum sind nicht mehr Daten vorhanden?**

Es handelt sich um die Gruppe der Reichen. Diese sind zumeist nicht auskunftsfreudig und –willig bzw. auch nicht unbedingt erreichbar (geschützte Telefonnummern). Hinzu kommt bei den Steuerdaten der Datenschutz.

1. **Kann man aus der Höhe des Median-Äquivalenzeinkommens Rückschlüsse ziehen auf das Median-Äquivalenzeinkommen von Zwei-Personen-Haushalten (zwei Erwachsene)?**

Nein, das kann man nicht. (Würde hier ausreichen als Antwort, da keine Begründung gefordert ist.)

Begründung wäre: Die Personengruppen haben abhängig vom Alter, ihren Verdienstmöglichkeiten und ihrer Lebenssituation unterschiedliche Erwerbsbiografien und –einkommen. Deshalb kann keine Rückrechnung mit den Äquivalenzfaktoren erfolgen.

1. **Eine mögliche Definition von Einkommen lautet: „Die Menge an wirtschaftlicher Verfügungsmacht, die man ausgeben kann ohne am Ende einer Periode schlechter gestellt zu sein als am Anfang“ (=Definition A). Geben Sie selber eine Definition von Einkommen an (=Definition B) und zeigen Sie die Unterschiede zwischen Definition A und B auf.** Achten Sie dabei auf eine eindeutige Angabe, auf welche der beiden Definitionen sie sich gerade beziehen.

Keine eindeutige Antwort möglich. Fragen, die man beachten sollte zur Beantwortung:

* Sind nur regelmäßige oder auch unregelmäßige Zuflüsse erfasst.
* Werden Wertsteigerungen berücksichtig?
* Gilt das Realisationsprinzip?
* Gibt es Besonderheiten bzgl. Geldanlagen?

1. **Warum macht es Sinn, die Auszahlungen der betrieblichen Altersversorgung im Gegensatz zur gesetzlichen Rente als Markteinkommen zu bezeichnen?**

Aus Sicht des Arbeitgebers ist die Betriebsrente bzw. die Dotierung der Rückstellung dafür Teil des Lohnes des Arbeitnehmers und hat somit keinen Transfercharakter (es erfolgt hier eine Marktgerechte Gegenleistung).

1. **Geben Sie an, warum in der nachstehenden Grafik die Kurven der Mediane unter denen der Mittelwerte der gleichen Kategorie verlaufen.**



vgl. Frage 1: die Mediane reagieren weniger stark auf die hohen Einkommen am oberen Verteilungsrand.